

Die Weiße Mistel – Baumbesetzer oder Weihnachtssegen?

Es ist die Zeit der Misteln – überall sind sie jetzt sichtbar. Während der Weihnachtszeit erlangen Misteln zusätzliche eine besondere Bedeutung. Im vergangenen Jahrzehnt konnte eine Zunahme der Misteln auch im Berliner Raum festgestellt werden. In einigen Bezirken scheinen einige Laubbaum-Arten auch im Winter grün zu sein, weil sich so viele Misteln in den Kronen vermehrt haben. Für die sehr unterschiedliche Verteilung der Misteln und ihre starke Zunahme gibt es keine eindeutige Erklärung, unterschiedliche Ursachen werden diskutiert. Es handelt sich dabei um die Laubholzmistel, die auf verschiedenen Baumarten wie Apfel, Pappel, Linde, Birke u.a. vorzufinden ist. In unseren Breiten tritt an Kiefern eine weitere Unterart der Weißen Mistel - die Kiefernmistel - häufiger auf.

Bei Misteln handelt es sich um einen immergrünen, strauchigen Halbschmarotzer. Misteln entnehmen dem Wirtsbaum aus den Gefäßen (Xylem) gelöste Nährsalze mittels Senkern, gleichzeitig betreiben sie Photosynthese aufgrund ihrer grünen Blätter. Sie siedeln sich auf jungen Wirtszweigen mit dünner Rinde abhängig von der Mistelart an. Misteln wachsen langsam. Erst ab vier Jahren ist der typische Wuchs erkennbar, sie können bis zu 30 Jahre alt werden.

Zahlreiche Vogelarten tragen sowohl zur Verbreitung über größere Distanzen als auch zum lokal gehäuftem Auftreten bei. Die Früchte der Misteln bilden in der laublosen Jahreszeit eine Futtergrundlage für die bei uns überwinterten Vogelarten wie z.B. Drossel-Arten, Seidenschwanz, Kernbeißer, Krähen-, Meisen- und Tauben-Arten als auch Rotkehlchen, Buchfink. Diese Vogelarten fressen das Fruchtfleisch im Winter gern. Der Samen der Misteln mit den klebrigen Resten bleibt nach dem Ausscheiden an Ästen geeigneter Baumarten haften und entwickelt sich unter geeigneten Bedingungen zu einem neuen Halbschmarotzer.

Große und viele Misteln schaden dem Wirtsbaum. Neben dem zusätzlichen Gewicht in der Krone konnte festgestellt werden, dass sich der Zuwachs am Wirtsbaum über die Jahre reduziert. Die Wirtsbäume verlieren langfristig an Vitalität. An wertvollen Laub- und Obstbäumen des Gartens sollten vorhandene Misteln regelmäßig entfernt werden.

Die Laubholz- und Kiefernmistel stehen nicht unter Schutz.



Fruchtende Mistel



Vielzahl alter Laubholzmisteln in einer Baumkrone schädigend



Junge Mistel



Buchfink



Rotkehlchen



Kiefernmistel



Letzte Gartenarbeiten im alten Jahr

Bevor eine erneute Phase mit niedrigen Temperaturen endgültig den Garten für die nächsten Wochen in den Winterschlaf schickt, sollten folgende Arbeiten abgeschlossen sein:

- Winterschutz für Rosen: Beetrosen mit lockerem Kompost anhäufeln, die Veredlungsstelle der Hochstammrosen mit luftdurchlässigem Material (Vlies, Jutegewebe) schützen, bei Containerrosen zusätzlich die Kübel mit Noppenfolie einwickeln.
- Die Basis frostempfindlicher Gehölze wie Sommerflieder (Buddleja), Liebesperlenstrauch (Callicarpa), Säckelblume (Ceanothus), Bartblume (Caryopteris), Blauraute (Perovskia) mit trockenem Laub ca. 40 cm hoch schützen. Zur Fixierung Reisig oder einen Ring aus Kaninchendraht verwenden.
- Gräser nicht herunterschneiden, der dichte Horst schützt vor Kälte. Nur Pampasgras wird hochgebunden und Reisig schräg angestellt, um es vor Nässe im Innern zu schützen. Genauso verfährt man mit überwinternden Artischockenpflanzen.
- Im Garten vorhandene Reisighaufen nicht jetzt beseitigen oder umlagern. Es sind beliebte Igelquartiere und Unterschlupfmöglichkeiten für Insekten.
- Immergrüne Gehölze bei frostfreiem Wetter gießen, Wasser verdunstet auch im Winter über die Blätter/Nadeln.



Laubschutz im Ring aus Kaninchendraht

Kritische Durchsicht der Gartengeräte



Grundausstattung für den Gehölzschnitt

Die arbeitsärmere Winterzeit lässt sich gut nutzen, um vorhandene Gartengeräte zu warten und sich über Ersatz oder Neuanschaffungen Gedanken zu machen.

Wichtiges Kriterium ist Qualität und damit Langlebigkeit und somit auch ein Beitrag zur Nachhaltigkeit. Gute Handhabbarkeit der Geräte verführt nicht so schnell zum „Schummeln“: auch schwere Arbeiten wie Bodenlockerung oder Ausheben eines Pflanzloches lassen sich mit Werkzeugen, die der eigenen Körpergröße angepasste Stiellängen und ergonomische Griffe haben, leichter ausführen.

Fachgerechter Gehölzschnitt ist ein wesentlicher Beitrag zum integrierten Pflanzenschutz. Scheren und Sägen müssen scharf sein, damit die Schnitte glatt werden. Die zweischneidige Ausführung der Bypass-Scheren verhindert im Gegensatz zu den einschneidigen Amboss-Scheren das Quetschen der Zweige. Die untere Klinge ist schmaler und dünner, sodass man bodennahe Schnitte beispielsweise an Stauden oder Beerenobst besser ausführen kann, ebenso an dünneren Ästen von Gehölzen, damit keine Zapfen und „Stummel“ stehen bleiben, die bevorzugte Eintrittspforten und Überwinterungsquartiere für Schaderreger sind.

Hecken- und Astscheren müssen leichtgängig sein, Anschlagdämpfer oder Teleskopstiele erleichtern die Arbeit. Um den kräftezehrenden Baumschnitt zu bewältigen, sind scharfe Baumsägen Voraussetzung. Drehbare Sägeblätter an Bügelsägen ermöglichen eine optimale Anpassung des Schnittwinkels. Für die Nacharbeit am Rand größerer Schnittflächen braucht man ein scharfes Messer. Fachgerecht ausgelichtete Bäume und Sträucher bekommen mehr Luft und Sonne, Obst bleibt gesünder und durch die Verjüngung treten weniger Krankheiten auf.

Bewährte Werkzeuge wie Unkrautstecher und Fugenkratzer für die Unkrautreduzierung erleben eine Renaissance, der Einsatz des Sauzahns ist eine gute Alternative zum Umgraben.

Zimmerpflanzen im Winter



optimaler Platz im kühlen Wintergraten



Nässeschaden



Laubverlust durch Lichtmangel

Im Dezember sind die Tage am kürzesten, die Sonne steht sehr tief. Die Zimmerpflanzen bekommen merklich weniger Licht. Bereits bei 1,50 bis 2 Meter Entfernung zum Fenster steht ihnen kaum noch pflanzenverwertbares Licht zur Verfügung. Was vom menschlichen Auge als ausreichend hell wahrgenommen wird, reicht für ein gesundes Pflanzenwachstum meist nicht aus.

Stehen die Pflanzen in einem warmen Raum zu dunkel, reagieren sie mit übermäßig langem, weichem und hellgrünem Wachstum der Triebe. Da die Pflanze hierfür Energie benötigt, entnimmt sie diese den Reserven älterer Blätter. Hierdurch werden die betroffenen Blätter unter Gelb- oder Braunfärbung abgestoßen. So kommt es insbesondere bei lichthungrigen Pflanzen zu verstärktem Blattfall. Wer sich nicht nur mit Überlebenskünstlern wie Fensterblatt (*Monstera*), Schusterpalme oder Bogenhanf (*Sansevieria*) begnügen möchte, sollte jetzt seine anderen Pflanzen möglichst nah ans Fenster rücken bei nicht mehr als 18 °C. Bei diesen Bedingungen verlangsamt sich das Wachstum, das Gießen ist entsprechend anzupassen. Nässe und kühlere Bodentemperaturen führen sonst zu Wurzelfäulnis. Untergelegte Styroporplatten schützen die Töpfe vor kalten Fußböden oder Fensterbänken.

Da die Pflanzen im Winter eine Wachstumsruhe durchlaufen, benötigen sie auch keine Düngung. Lediglich blühende Zimmerpflanzen können auch im Winter in Abständen von 2-3 Wochen schwach gedüngt werden. Ab Anfang März kann wieder regelmäßig gedüngt werden. Dann herrschen erheblich bessere Licht- und Wachstumsbedingungen.

Kakteen und Sukkulente ruhen im Winter am besten bei 7 bis 10 °C ohne Gießen, so wird die Blüteninduktion gefördert.

Eine regelmäßige Kontrolle der Zimmerpflanzen auf Schaderreger ist empfehlenswert, Spinnmilbe & Co. vermehren sich weiterhin, besonders bei trockener Heizungsluft. Mehr dazu im nächsten Gartenbrief.

Übrigens...

...wenn Weihnachtssterne welken und ihre Blätter verlieren, sind Pflegefehler die Ursache. Ideal ist ein heller, zugluftfreier Standort bei 20 °C Raumtemperatur nicht über der Heizung. Moderat mit handwarmem Wasser gießen.

Das Team des Pflanzenschutzamtes Berlin wünscht Ihnen schöne Weihnachtsfeiertage und einen guten Start in das Neue Jahr 2017!